

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 12

Artikel: Auf dem Friedhof
Autor: Lüchinger, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem Friedhof

Walter Lüchinger, Rebstein

Besinnung des Lehrers

Der November ist der Allerseelenmonat. Der Mensch spürt den tiefsten Sinn der Evangelienworte: Mensch gedenke, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehrst! Allerheiligen und Allerseelen führen uns alljährlich hin zu unsern lieben verstorbenen Angehörigen, auf den Friedhof. Dort werden auch wir alle, früher oder später, einmal unsere letzte Ruhestätte finden.

Das Thema Friedhof soll den Kindern den Sinn und den geheiligten Zweck dieses Ortes wieder ins Gedächtnis rufen; die Ehrfurcht und vor allem die Liebe zu den Verstorbenen wecken. Den Kindern soll für die Grabesruhe, Grabpflege, das fromme Beten für die Dahingeschiedenen Verständnis beigebracht werden.

Vielerorts bilden Kirche, Schule, Friedhof eine nebeneinanderliegende Einheit. Lehr- und Beobachtungsgänge zum Friedhof nehmen wenig Zeit in Anspruch. Das Thema läßt sich heimatkundlich, sprachlich, zeichnerisch, vor allem aber erzieherisch gut auswerten. Es eignet sich zur Behandlung in der vierten, fünften Klasse; vor allem im Allerseelenmonat November.

I. *Aufnehmendes Tun*

Arbeitsaufgaben; (Auf die Wandtafel notiert. In Gruppenarbeit zu lösen.)

1. Wir stehen an der Trolleybushaltestelle. Eine fremde Person bittet uns um Auskunft über den Weg zum katholischen Friedhof.
2. Wir skizzieren den Weg zum Friedhof (auch Bodenkarten legen).
3. Wir erstellen den Plan des Friedhofes mit Hilfe des Ortsplanes.
4. Wir zählen die Gräber unserer Verstorbenen in den Jahren 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953 und erstellen eine Tabelle über die Zahl der Beerdigungen.
5. Wir zeichnen und beschreiben ein bekanntes Grab (Eltern-, Geschwister-, Verwandten-, Bekanntengrab).

II. *Verarbeitendes und darstellendes Tun*

Die Arbeitsgruppen berichten im mündlichen Gruppenbericht über ihre Beobachtungen, skizzieren an die Wandtafel Pläne und erklären sie. Zur klaren Übersicht wird nur Punkt um Punkt der Arbeitsaufgaben behandelt. Die schriftlichen Ergebnisse und Planzeichnungen werden auf dem Werkblatt eingetragen.

1. *Auskunft über den Weg zum katholischen Friedhof* Dialog, in Einzelarbeit erstellt.

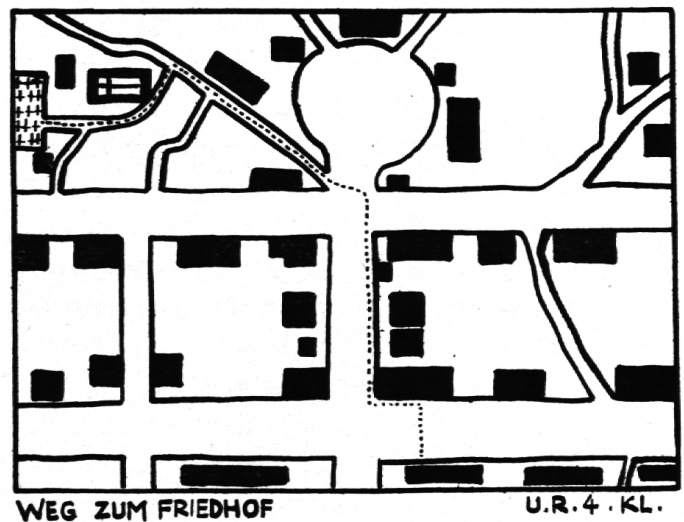
Fremder Mann; Könntest du mir sagen, wo der Weg zum katholischen Friedhof führt?

Ursula; Ja gerne! Sie müssen die Stoppstraße hinaufwandern. Dann kommen Sie zum Dorfplatz. Links des Dorfplatzes steht die Drogerie. Hinter der Drogerie führt ein steiler Bergweg zur katholischen Kirche. Links der Kirche führt der Weg weiter, gerade zum Friedhofeingang.

Fremder Mann; Vergelt's Gott! Ich werde den Weg jetzt schon finden. U. R. 4. Kl.

2. *Weg zum katholischen Friedhof*

Eine Schülergruppe stellt die Planzeichnung als Bodenkarte dar. Eine andere erarbeitet sie im Sandkasten. – Die Bodenkarte kann vielseitig ausgewertet werden.

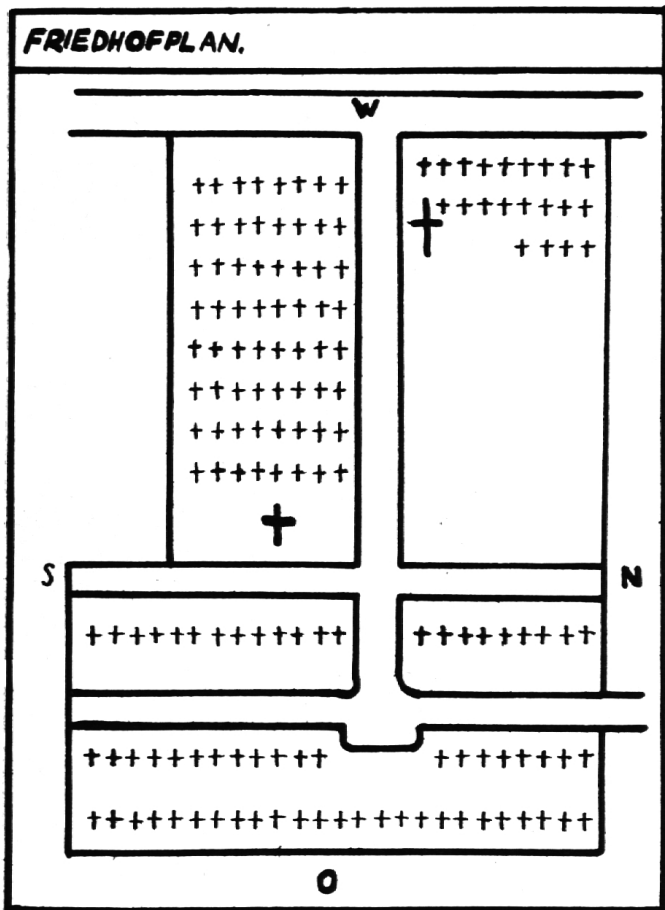


Beispiele; Die Schüler stellen sich um die Bodenkarte herum auf. Sie stehen zu Straßen, Häusern, Plätzen hin und benennen sie. Z. B.: Ich stehe bei der Post. – Hans steht bei der Post. Die Kirche steht rechts am Friedhofweg. Östlich der Kirche steht die Kaplanei. Aus dem Gedächtnis wird die Bodenkarte später durch schwächere Schüler er-

neut gelegt. Eine bewußt fehlerhafte Arbeit wird verbessert.

3. Der Friedhofplan (Siehe Planblatt.)

Der Friedhofplan wird mit Blick von oben erstellt (aus dem Schulhaus oder aus einem Wohnhaus). Findet sich der Schüler nicht zurecht, so darf er den Ortsplan zu Hilfe nehmen. Der Friedhofplan kann sprachlich ausgewertet werden. Eine Veranschaulichung im Sandkasten erleichtert dies.



A.R. 4.Kl.

Sprachübungen

- Zusammengesetzte Wörter mit Friedhof: Friedhofweg, Friedhoftor... Friedhoftore, Friedhofwege...
- Damit Sätze im Wesfall bilden: Der Weg des Friedhofes ist bekiest. Das Kreuz des Friedhofes ist schon alt...
- Was wir auf dem Friedhof nicht tun: lärmern, johlen, herumspringen, spielen, Blumen abreißen...
- Wie ich mich dort benehmen will: Ich will ruhig sein. Ich bete andächtig an den Gräbern... in Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft üben.

e) Wie die Dinge auf dem Friedhof sind: Die Kreuze sind alt, hölzern, eisern, bemalt...

f) Welche Arten von Kreuzen gibt es: Holzkreuze, Eisenkreuze, Marmorkreuze...

g) Übung mit: Tod, tot, tödlich.

Totenbett, -kopf, -acker, -tanz, -maske, -stille...
totlachen, totschießen, totärgern, abtöten... Sätze bilden!

Setze die fehlenden Wörter ein!

Gegen den ... ist kein Kraut gewachsen. Selig sind die ..., die im Herrn sterben. Ich bin ... müde vom langen Marsch. Heute rot, morgen Mein Freund liegt ... krank im Spital. Der Zahnarzt mußte mir den kranken Nerv ab.... Der Schuß ... das Reh nicht, er verwundet es nur ...lich. Die ... strafe ist bei uns abgeschafft. Ein unnütz Leben ist ärger als ein früher Er sieht aus wie der Er ist des ... schuldig. Es gibt lebende und ... Sprachen.

Mehrdarbietung; Genügt die Friedhofgröße? Grabfeldräumung. Friedhofzustand. Geschichtliches über den Friedhof.

4. Tabelle über Beerdigungen

Jahr	Tote	Männer	Frauen	Kinder
1948	11	3	6	2
1949	13	6	5	2
1950	16	6	8	2
1951	15	7	8	—
1952	11	9	2	—
1953	9	4	4	1

Auswertung und Mehrdarbietung: Unterschiedliche Sterbeziffern. Ansteckende Krankheiten und Todesfälle. Kleine Kindersterblichkeit. Wieviel Leid, Schmerz, Ewigkeitssehnen liegt hinter diesen nackten Zahlen versteckt!

5. Jedes Kind zeichnet und beschreibt ein Grab eines Familienangehörigen oder Verwandten. Wenn keine Verwandten auf dem Friedhof ruhen, so wird ein Grab eines Geistlichen, Lehrers oder eines Gemeinwohlthäters gezeichnet und beschrieben. Eltern oder Angehörige des Verstorbenen werden um Auskunft gefragt.

Mein Großvater

Mein Großvater wurde in Rebstein geboren, am 14. Januar 1869. Er besuchte die Primarschule in Rebstein. Jedoch mußte er damals nach Marbach in die Kirche gehen, da in Rebstein nur eine kleine Kapelle war. Später besuchte er die Realschule in Altstätten. Die Stickerei war in den achtziger

Jahren erst im Entstehen. Der Großvater ging in die Lehre als Stickereizeichner. Als er die Lehre fertig hatte, trat er ins Geschäft Jakob Rohner ein. Dort arbeitete er 43 Jahre, bis er im Jahre 1932 pensioniert wurde. Neben dem Geschäft betrieb der Großvater noch eine kleine Landwirtschaft, die er in all den Jahren vergrößerte. Er kaufte Boden dazu. Am Morgen früh mußte er schon aufstehen und den Stall besorgen. Am Abend hatte er spät Feierabend. Er mußte dann noch die Kühe füttern und melken. Zudem führte der Großvater noch eine Wirtschaft. So konnte er meistens erst um 12 Uhr ins Bett gehen. Er erzählte uns oft, daß die Leute früher nicht viel verdienten und noch mehr arbeiten mußten als heute. Trotzdem hat er 8 Kinder gehabt und alle gut aufgezogen. Im Jahre 1944 bekam der Großvater einen Schlag, von dem er sich jedoch wieder erholte; aber er konnte nicht mehr arbeiten. Er ging seit 1932 alle Tage in die heilige Messe, bis er starb, am 14. März 1949.

A. R., 4. Kl.

Zur Vertiefung

Lesestoffe mit Quellenverzeichnis:

Am Jüngsten Tag: 4.-Kl.-Lesebuch des Kantons St. Gallen;

Ein Friedhofsgang: Labende Früchte, Seite 148;
Das Sterben des alten Hermesbur: Labende Früchte, Seite 290;

Tränenkrüglein: Grimmärchen;

Vom toten Schwesterlein: 3.-Kl.-Lesebuch des Kantons St. Gallen;

Am Grabe des Vaters: 3.-Kl.-Lesebuch;

Wie Näppis Uli den Vater verlor: Altes 5.-Kl.-Lesebuch St. Gallen;

Der tote Soldat, von J. G. Seidel;

Der sterbende Handwerksbursche, von Fr. Oser.

Der toten Mutter

Sonst warst du wach mit jedem Tag
Am frühen Morgen doch,
Nun hör ich Stund- und Stundenschlag,
Und immer schläfst du noch.

Auf jeden deiner Sterne drückt
Das Augenlid so schwer,
Durch seine dichten Schatten zückt
Kein bleicher Schimmer mehr.

Vom Herde blitzt kein Feuerschein,
Du waltest nicht mehr dort;
Und wo ich geh, bin ich allein,
Und öd ist jeder Ort.

Das Haupt umspielt von Sonnenschein,
Die Hände auf der Brust –



HERR

GIB FRIEDEN ALLEN



SEELEN



Wie magst du müd gewesen sein,
Daß du so schlafen mußt!

Friedrich Bopp

Bei dem Grabe meines Vaters

Friede sei um diesen Grabstein her,
Sanfter Friede Gottes! – Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr.

Träuften mir von Segen, dieser Mann,
Wie ein milder Stern aus bessern Welten,
Und ich kann's ihm nicht vergelten,
Was er mir getan.

Er entschlief; sie gruben ihn hier ein.
Leiser, süßer Trost, von Gott gegeben,
Und ein Ahnden von dem ewigen Leben
Duft' um sein Gebein!

Bis ihn Jesus Christ groß und hehr,
Freundlich wird erwecken. – Ach, sie haben



Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr! *Matthias Claudius*

Allerseelen

Wenn am Allerseelentage
Ruhiger wird des Alltags Hast,
Spricht der lieben Toten Stimme,
»Mensch, du bist hier nur zu Gast.
Was dich freut, was du besitzt
War auch einst in unsrer Hand,
Bis uns Gottes Vaterwille
Rief ins ewige Heimatland.«

Leni Staffelbach

Zeichnen

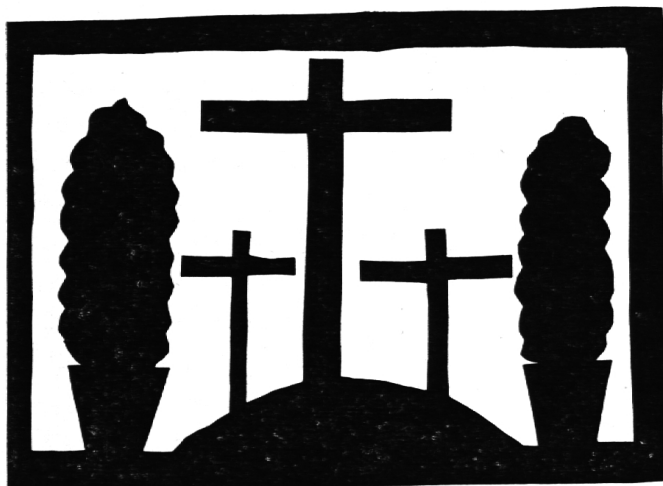
Grabbesuch
Ein Leichengang

Scherenschnitt

Siehe Muster!

Gesang

Ich hatt' einen Kameraden.
Im schönsten Wiesengrunde.



Qualitätswald – Qualitätsholz im Unterricht

Ein Beitrag zur »Schweizer Woche«

Josef Niedermann

Der »Schweizer Woche«-Verband, der seine diesjährigen Jubiläumsveranstaltungen und den diesjährigen Aufsatzwettbewerb der Schulen dem Thema »Wald« gewidmet hat, lud auf Ende August d. J. die Redaktoren der periodischen Presse der Schweiz zu einer instruktiven Pressefahrt in die Korporationswaldungen Malvaux der Burgergemeinde Biel ein, um ihnen an Ort und Stelle ein eindrückliches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung eines qualitativ hochstehenden Waldes und des entsprechenden industriellen Nutzholzes zu geben. Herr Oberförster Winkelmann, Direktor des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft, und Herr W. Studer, Oberförster der Burgergemeinde Biel, und die Leitung der neunten Abteilung des Kantonalen Technikums Biel, Herr Direktor H. Schöchlin und Herr Oberförster W. Jöhr, haben zusammen mit ihren Mitarbeitern und ihrem Personal einen eindrücklichen Lehrgang vermittelt, damit durch die Presse (Familien-, Schul- und Fachpresse) das ganze Volk für eine unbedingt notwendige Qualitätsverbesserung unserer Wälder gewonnen werden könnte.

Der Wald ist neben dem Wasser unser bedeutendster Rohstoff

Neben der Wasserkraft ist der Wald der einzige Rohstoff unseres Bodens, der in wirtschaftlich größter Menge vorkommt. Wie raubbausüchtig ist daher während des Zweiten Weltkrieges wieder die schweizerische Wirtschaft notgedrungen hinter dem Wald her gewesen. Ganze Wälder wurden gefällt und gerodet um unseres Brotes willen. Noch heute verbraucht unser Vaterland vier Millionen Kubikmeter Holz im Jahr, drei Millionen Kubikmeter davon fallen im vaterländischen Wald. Aber der Wald leistet uns nicht bloß wirtschaftliche Dienste. Noch viel wichtigere und gewaltigere Aufgaben erfüllt er für uns. Wir alle zehren von ihm. Wieviel weiß der Schüler davon aufzuzählen und zu erzählen: vom Schutz vor Lawinen und Steinschlag, von der Sicherung gegen verderbliche Erosion am Hang und im Tal, vom Auffangen kostbarer wie allzu reichlicher Niederschläge, um sie als beste Wasserversorgung für Pflanzen, Tiere und Menschen langsam wieder abzugeben, von der ausgleichenden Wirkung des Waldes in bezug auf Wärme und Winde, vom Wald als unentbehrlicher Sicherung im Sauerstoffhaushalt für gesunde